

MUSEUMS MANAGEMENT

Rückblick auf die

13. Museumsmanagement-Tagung im Freilichtmuseum am Kiekeberg,
November 2016
**„Zwischen kulturellem Reichtum und knappen Kassen. Perspektiven der
Museumsfinanzierung.“**

Am 7. und 8. November 2016 diskutierten Museumsleiter und Geschäftsführer, Kulturökonominnen und Wirtschaftsförderer, Mitarbeiter aus Förderstiftungen und Anbieter von externen Museumsdienstleistungen über neue Entwicklungen im Bereich Finanzierung und warfen einen Blick auf die Zukunft.

Zur Tagung reisten die Teilnehmer aus ganz Deutschland an den Kiekeberg, von Greifswald bis Duisburg und Flensburg bis Berchtesgaden. Auch die durchaus längeren Anreisen spiegeln das überwältigend hohe Interesse am Tagungsthema wider. Aufgrund der Größe des Tagungssaals konnten letztlich nur 130 Interessierte teilnehmen. Im Tagungsband „Zwischen kulturellem Reichtum und knappen Kassen. Perspektiven der Museumsfinanzierung.“ sind die Inhalte der Tagung ausführlich und vertiefend aufbereitet.

Stellvertretend für den Arbeitskreis Museumsmanagement begrüßten Prof. Dr. Rolf Wiese, Museumsdirektor im Freilichtmuseum am Kiekeberg, und Dr. Matthias Dreyer, Verwaltungsleiter der Stiftung Niedersachsen, die Teilnehmer.

Ungewöhnlich, und doch für das Tagungsthema charakteristisch, stiegen sie dabei bereits direkt in das Thema ein. Einerseits beschäftigt es den Arbeitskreis Museumsmanagement seit seiner Gründung: Sowohl 1994 als auch 1996 wurden unterschiedlichen Facetten der Finanzierung thematisiert. Zum anderen fasste Dr. Matthias Dreyer pointiert zusammen: „Die große Resonanz, die die Tagung gefunden hat, dokumentiert den Bedarf und die hohe Priorität des Themas.“ Er selbst habe zum Thema „Probleme der Museumsfinanzierung in Niedersachsen“ promoviert – auf den Hinweis seines Doktorvaters hin, dass „das Thema gerade aktuell sei“. Damals sei nicht abzusehen gewesen, dass es das auch 2016 noch sein würde. Die Promotion wurde 1998 veröffentlicht.

Die Perspektiven der Kulturförderung zeigte Prof. Dr. Oliver Scheytt auf, der unter anderem seine Erfahrungen aus 16 Jahren als Kulturdezernent in Essen, der Geschäftsführung der Ruhr 2010 und als Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft dazu einbrachte. Er verdeutlichte die wichtigen Finanzposten Personal und

Immobilien bei der strategischen Mittelplanung. Er empfiehlt den Museen die Verfolgung der Selbstvergewisserungs-, Partnerschafts- und Aktivierungsstrategie. Den strategischen Fokus vertieften Prof. Dr. Rolf Wiese und Dr. Matthias Dreyer. Sie konstatierten, dass die strategische Planung, insbesondere der Finanzen, in den Museen oft nicht ausgeprägt sei, obwohl sie die Existenz der Museumsarbeit, der Objekte und insbesondere der Unabhängigkeit der Institution langfristig sichere. Eine Schwierigkeit, die sich vor allem bei Museen in öffentlicher Trägerschaft ergibt, sei der Bruch zwischen langfristigen Museumsentscheidungen und kurzfristiger Budgets in Jahreszyklen. Als einen Lösungsansatz empfahlen sie die Diversifikation von Rechtsformen.

Auf die aktuelle Akquise-Praxis ausgerichtet stellte Laura Seifert als Projektleiterin des Beratungszentrums für Kulturförderung in Berlin aktuelle Fördermöglichkeiten, insbesondere auf EU- und Bundesebene vor. Sie ermutigte ausdrücklich auch kleinere Organisationen zur Antragstellung. Jedoch sollten die Museumsmitarbeiter berücksichtigen, dass die chancenreichen Projekte große Reichweiten erzielen müssten.

Auf den „weichen Faktor“ Kommunikation, der jedoch bei vielen Förderprojekten zentral ist, ging Marion Junker, Marketing-Leiterin der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg und Mitglied des Arbeitskreises Museumsmanagement, ein. Sie verdeutlichte die Wichtigkeit der outside-in-Orientierung auch beim Umgang mit (potentiellen) Finanzpartnern auf jeder Fördererebene. Insbesondere verwies sie auf das starke Commitment, das alle Unterstützer für ein Museum eingehen. Sie sind implizit immer Botschafter und ihre Reputation korreliert unweigerlich mit der des Museums.

Katja Mittag von betterplace.org führte praktisch an unterschiedliche Möglichkeiten heran, online Gelder zu akquirieren. Sie stellte dar, wie groß das Potential ist, online zusätzliche Spenden zu generieren, und erläuterte den „Spenderloyalitätszyklus“. Sie betonte auch, dass offline-Maßnahmen weiterhin bedeutend bleiben, allerdings gut verzahnt sein müssten mit den online-Aktivitäten.

Eine andere Strategie, Menschen für einen finanziellen Beitrag zu gewinnen, erläuterte Ehrenfried Conta Gromberg, Inhaber der Spendwerk GmbH. Er verdeutlichte Denkweisen, Einstellungen und Bedürfnisse von Großspendern. Außerdem räumte er mit einer weitverbreiteten Illusion von Millionenspenden auf: Vielmehr seien Großspenden für Organisationen Beträge, die etwa das Zehnfache der regelmäßigen Spendenhöhe betragen. Und er spielte die Verantwortung bewusst den Museen zu: „Sind Sie bereit für eine Großspende?“

Der Mittelakquise zur Seite gestellt werden sollte immer ein substantielles Controlling. Prof. Dr. Robert Knappe, Hochschule Wirtschaft und Recht in Berlin, führte in verschiedene Aspekte und Möglichkeiten des Controllings ein und wies auf Nutzen und mögliche Schwierigkeiten hin. Dabei berücksichtigte er die Bedürfnisse sowohl der kleinen, als auch größeren Museen vor dem Hintergrund, dass die Tätigkeit des Controllings eine dienende und ermöglichende Funktion für alle Mitarbeiter und Tätigkeiten habe.

Sascha Voigt de Oliveira von KPMG und früherer Schatzmeister der Freunde der Nationalgalerie fokussierte auf die steuerrechtlichen Auswirkungen von Spenden und Sponsoring, insbesondere für die Ertrags- und Umsatzsteuern. Er führte in das „Denken eines Steuerrechtlers“ ein, erklärte Unterschiede zwischen passivem und aktivem Sponsoring und verwies auf die bevorstehenden Neuerungen u.a. bei der Ausstellung von Zuwendungsbescheiden.

Prof. Dr. Oliver Rump, Professor an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin, thematisierte provokant die Kulturfinanzierung aus unterschiedlichen Quellen. Vor dem Hintergrund von über 30 Jahren eigener Museumsarbeit und Dozententätigkeit stellte er die Frage „Welche Ursachen, Folgen und Grenzen hat dieser andauernde Prozess der Verlagerung vom Staat zum Privaten?“ Anschließend an die theoretischen Beiträge verdeutlichten drei Praxisbeispiele die Wichtigkeit von Finanzstrategien.

Matthias Ernst, Direktor der Stiftung Spiel in Soltau, legte an einem aktuellen Beispiel den schwierigen Umgang mit wechselnden politischen Verhältnissen dar, der die Stiftung trotz langfristiger Vereinbarungen trifft.

Lothar Meyer-Mertel, Geschäftsführer des PS.Speicher Einbeck, verdeutlichte die Finanzierung durch einen Unternehmer von der Idee zu einem großen Kultur- und Tourismuskomplex.

Wolfgang Löwe, Kunstverein und Stiftung Springhornhof, zeigte, wie ein kleiner, regional wirkender Verein mit europäischen Partnern eine Projektförderung der EU erhalten und welche Auswirkungen dies für die Arbeit bis heute hat.

Publikation zur Tagung:

Matthias Dreyer, Rolf Wiese (Hg.): Zwischen kulturellem Reichtum und knappen Kassen. Perspektiven der Museumsfinanzierung. Ehestorf 2016.

249 Seiten, 29, 80 Euro

ISBN 978-3-935096-56-0

Die 14. Museumsmanagement-Tagung findet voraussichtlich im November 2018 statt.

Marion Junker

Mitglied im Arbeitskreis Museumsmanagement